

Jüngste Geschichte in einem alten Linienbus

Der Historyliner machte Anfang der Woche Station im Freiburger Berufsschulzentrum „Julius Weisbach“. Der Linienbus sorgte für Abwechslung im Unterricht.

VON MARIA LOTZE

FREIBERG – Fakten, Videos, Zeitzeugengespräche rund um die Probleme in der DDR, die friedliche Revolution und die Zeit nach der Wiedervereinigung in Sachsen in einem alten Linienbus – das konnten sich einige Schüler des Beruflichen Schulzentrums (BSZ) für Technik und Wirtschaft „Julius Weisbach“ Anfang der Woche anschauen.

„Wir haben den Schulleiter Frank Wehrmeister im Juni, als das Projekt begann, gefragt, ob er Interesse an dem Bus hat. Er war begeistert davon. So vereinbarten wir gleich einen Termin“, erzählte Nicole Schlaf, die als pädagogische Betreuerin zusammen mit ihren Kollegen René Schlaf und Hartmut Hayn mit dem Bus auf Tour geht.

Damit die Jugendlichen sich auf die Ausstellung „Unser Aufbruch '89“ vorbereiten konnten, bekamen sie im Vorfeld Fragebögen für ihre Eltern und Großeltern. „Dadurch bin ich erst so richtig mit meinen Eltern über das Thema ins Gespräch gekommen“, berichtete Franziska Weißbach aus der elften Klasse. In der Bergstadt wären vor allem die Industrieanlagen in der DDR von den Eltern und Großeltern thematisiert wurden, konnte Nicole Schlaf feststellen. Nancy Aris vom Sächsischen Landesbeauftragten für Stasi-



Markus (I.) und Robin aus der Klasse 11/1 sahen sich die Ausstellung „Unser Aufbruch“ im Historyliner an.

FOTO: KLAUS EBERT

Unterlagen hat die Ausstellung entwickelt. Die Jugendlichen setzten sich in drei Schritten mit der Thematik auseinander. Am Anfang

standen die Fragebögen, dann folgte der Besuch der Ausstellung, am Ende gab es eine Reflexion gemeinsam mit den Betreuern und Lehrern. „Be-

sonders prägnant sind für die Jugendlichen die Bilder von verschmutzten Flüssen oder heruntergekommenen Städten. Aber die Menschenmassen, die zu den Demonstrationen zogen, beeindruckten viele“, so Nicole Schlaf.

„Die Schüler hatten leider nur wenig Zeit, um sich alles im Detail anzuschauen. Wichtig ist aber, dass die Ausstellung Impulse für Gespräche gegeben hat“, resümierte Geschichtslehrerin Maria Lippmann. „Viele Kollegen haben darauf hingewiesen, dass sie mit einem ganz anderen Blick an die Sache herangehen als die Schüler, welche die Zeit selbst nicht erlebt haben“, fasste Kerstin Salomo, die stellvertretende Schulleiterin, zusammen.

Der Historyliner ist ein Projekt der Sächsischen Jugendstiftung und wird vom Sächsischen Staatsministerium für Kultus sowie der Sächsischen Staatskanzlei finanziert.